

## Oponentský posudek bakalářské práce

Oponentský posudek				
Studijní program	Specializace v pedagogice			
Studijní obor	Anglický jazyk a německý jazyk se zaměřením na vzdělávání (B AJ-NJ)			
Název práce	Anglizismen in der deutschen Mediensprache			
Autorka práce	Sabina Tlamková			
Vedoucí práce	Ph.Dr Dalibor Zeman Ph.D			
Oponent/ka práce	ThomasHaupenthal M.A.			
Hodnocení práce				
Obsah práce	odpovídá názvu práce	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá názvu práce
Struktura práce	odpovídá zcela tématu	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Formální úprava	odpovídá požadavkům	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Citace v práci	odpovídají normě	odpovídají s připomínkou	odpovídají s výhradou	neodpovídají
Přílohy práce	vhodně doplňují téma	netýkají se tématu	jsou nevhodné k tématu	nejsou v práci uvedeny
Seznam literatury	odpovídá tématu	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá
Počet stran práce	odpovídá požadavkům	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Celkové zpracování tématu	odpovídá požadavkům	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá
Celkové hodnocení			<b>vyhověl</b>	nevyhověl/a
Doporučení k obhajobě			<b>doporučuji</b>	nedoporučuji

### Zdůvodnění:

. Die Autorin beschäftigt sich in der vorliegenden Arbeit mit der Frage, wie Anglizismen in der deutschen Mediensprache verwendet werden und wie sie aktuelle Tendenzen in der Sprache reflektieren können. Sie hat sich dazu die „*Süddeutsche Zeitung*“ vorgenommen und möchte feststellen, wie oft und in welcher Form Anglizismen in der Sportrubrik und dem Politikteil der SZ verwendet werden. In einem theoretischen Teil definiert die Autorin den Begriff „Anglizismus“ und untersucht ihn im Hinblick auf Etymologie und Linguistik, beschäftigt sich sodann mit der Entwicklung der deutschen Sprache und fremdsprachlichen Einflüssen auf diese, während sich das dritte Kapitel den Anglizismen unter verschiedenen Gesichtspunkten widmet. Im letzten Kapitel des theoretischen Teiles stellt die Autorin die *Süddeutsche Zeitung* vor.

Die Seiten 44 bis 64 analysieren einzelne Anglizismen in dem genannten Blatt nach Herkunft Struktur und Häufigkeit; den Rest der Arbeit ( S.70 bis 113) bilden ein Fazit, das Resumé, ein Verzeichnis der Literatur und eine Beilage mit Wortlisten und Häufigkeitsverteilungen.

Das sprachgeschichtliche Kapitel, das die Arbeit einleitet kann natürlich nicht besonders in die Tiefe gehen und enthält einige merkwürdige Behauptungen: Gab es vor Martin Luther nur Literatur in lateinischer Sprache?? Ist „Arbeitsdienst“ ein „germanischer Ausdruck“? Ist es wirklich so schwer, amerikanische und britische Varianten des Englischen auseinanderzuhalten?

Folgt die Einführung in die Studie über Anglizismen. Die Autorin betrachtet die Anglizismen unter orthographischen, lexikalischen, syntaktischen und stilistischen Aspekten und hat sich, wie es aussieht, mit den zu Rate gezogenen Werken ( Glahn, Yang, Kratochvílová) eingehend befasst. Sie referiert die wichtigsten Gesichtspunkte, allerdings stammt diese Literatur ausschliesslich aus den neunziger Jahren. Ein flüchtiger Blick ins Netz zeigt, daß es auch zeitnähere Literatur mit anderen Ansätzen gibt, verwiesen sei etwa auf: Götzeler, Christiane (2008): *Anglizismen in der Pressesprache: alte und neue Bundesländer im Vergleich*. Greifswalder Beiträge zur Linguistik, Bd. 5. Diese Autorin bedient sich einer anderen Einteilung und kategorisiert Anglizismen nach „äußeren“ und „inneren“ Entlehnungen sowie Mischbildungen. Es wird deutlich, dass es etwa zum Thema Scheinentlehnungen eine intensive Fachdiskussion geführt wird und auch der Begriff „Mischkomposita“ wird zugunsten der Bezeichnung „Mischbildungen“ zur Disposition gestellt. ([www.anglizismen-sprachberatung.de](http://www.anglizismen-sprachberatung.de)).

Die praktische Seite der Untersuchung wurde anhand der Literatur und der Begrifflichkeit einigermaßen konsequent durchgeführt, dabei sind allerdings einige Kleinigkeiten unklar geblieben. Das Wort *Clubberer* (S.46) kann sich nicht in die deutsche Sprache integriert haben, denn es bezieht sich ausschließlich auf die Anhänger und Mitglieder des Fußballvereins 1.FC Nürnberg. Die Variante *Cupper* von *Cup* bezieht sich, soweit es den Sport betrifft, auf die Universitäten und Cambridge. Das englische Wort *football* wird dann im Deutschen als Fremdwort verwendet, wenn es um die amerikanische Sportart gleichen Namens geht. Wieso ist das Wort Fussball einmal eine Hybridbildung, aber eine Zeile weiter eine Lehnübersetzung (S.52)? Ist der Begriff Formel-1 vollständig ins Deutsche integriert (S.54), im Sinne der Definition etwa nach Peter Eisenberg? Die Autorin spricht im Zusammenhang mit dem Wort „Streik“ (S.61) davon, dass „in morphologischer Hinsicht das maskuline Substantiv bedeutend“ sei und es „Schwankungen beider Pluralbildung gebe. Ist jetzt vom Englischen oder Deutschen die Rede? Die Bedeutung des vorhergehenden Satzes (*Die moderne Bedeutung...*) ist etwas unklar, vielleicht sollte es eher umgekehrt sein, nämlich dass das Wort ursprünglich in einem anderen Sinn gebraucht wurde, der nicht der heutigen Bedeutung entspricht.

Kann man diese Einwände zum Teil noch übersehen, so bezweifle ich den letzten Satz der Autorin, dass sich ihre ursprüngliche Vermutung, im Sportteil der SZ gebe es mehr Anglizismen als im politischen Teil, bestätigt hat. Für ihre Arbeit mag das zutreffen, Sie hat in der Politikrubrik neun Begriffe zur Untersuchung gefunden und ausgewählt, davon sind aber fünf ökonomischer Natur. Natürlich durchdringen sich politische und ökonomische Anglizismen im Politikteil einer Zeitung, zum Zweck der Untersuchung sollte man jedoch beides trennen. Die Schlussfolgerung der Autorin muss man auf der Basis ihrer Untersuchungsergebnisse erst einmal gelten lassen, diese Basis erscheint mir aber etwas kurz. Vielleicht wäre es umgekehrt besser gewesen, anhand einer Anglizismenliste herauszufinden, welche Begriffe in Frage kommen und auf dieser Grundlage die Suche zu beginnen. Auch hier gilt, dass sie auf der Suche nach zielführender Literatur im Netz schnell fündig geworden wäre.

Die Arbeit genügt in sprachlicher Hinsicht, allerdings gibt es viele Flüchtigkeitsfehler und manchmal unklare Sätze. Eine gründlichere Korrektur hätte dem Werk gutgetan.

Frage: Wäre es nicht vielleicht besser gewesen, im Hinblick auf den signifikanten Anteil neuer Entlehnungen, statt des politischen den Wirtschaftsteil der Zeitung zu untersuchen? Aus welchen Gründen werden Anglizismen überhaupt verwendet?

V Praze, dne 3.9.2012

podpis  
Thomas Hauptenthal, M.A..